

Wittgensteiner Zeitung

Anteiliges Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,
der Amtler Grundbesitz, Banke und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einpaltige
Zeile oder deren Raum mit 20 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 88.

Fernsprecher Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 2. November 1918

Postfachkonto 40449

43. Jahrg.

Anteiliges.

Selbstversorger-Getreide.

Die in letzter Zeit auf höhere Weisung vorgenommenen
Schleifungen einer Anzahl Mühlen veranlassen mich, die Selbst-
versorger und Müller nochmals auf das dringendste zu bitten,
die Mühlenbesitzer auf das Genaueste zu beachten. So schwer
diese Maßregelungen gerade in diesem knappen Jahre mit seiner
schlechten Ernte unsere Selbstversorger treffen, bin ich auf das
Bestimmteste gehalten, die auf Grund der Beschlüsse der Reichs-
getreidestelle getroffenen Anordnungen zur Durchführung zu
bringen.

Ich ersuche unsere Sandwirte und Müller auf das aller-
dringendste, sich an die nun einmal durch die Not der Zeit
gebotenen Vorschriften zu halten und mir und den Behörden
die uns so unangenehmen Eingriffe zu ersparen.

Berleburg, den 26. Oktober 1918.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Buchföhrer.

Von Tag zu Tag mehrten sich die Klagen über durch das
Sammeln verursachte Waldschäden. Ich weise daher wiederholt
darauf hin, daß Beschädigungen im Walde unbedingt vermieden
werden müssen.

Auf das strengste verboten ist das Abhacken von Zweigen
und das Anschlageln der Bäume mit der blanken Art, sobald die
Rinde abgerieben und die Bäume der Fäulnis preisgegeben werden
und vergallen.

Sollten trotz meiner Warnungen diese Klagen weiterhin laut
werden, so muß das Buchföhreramt unterlagert werden, da
der Nutzen der Holzgewinnung in keinem Verhältnis zu dem
angestrichenen Schaden steht. Ich ersuche daher beim Sammeln
allergrößte Vorsicht anzuwenden und rufe alle verständigen
Sammeler auf, bei der Ueberwachung der Forsten mitzuhelfen.

Nach wie vor bleibt es empfehlenswert, die Bäume mit
Seilern zu besteigen und zu schütteln. Wo aber jemand einen
Baum anstapfen will, da darf es nur mit einem hölzernen Gegen-
stand geschehen; Eisenstücke müssen hierbei unbedingt vorsichtig
umwidelt werden.

Berleburg, den 26. Oktober 1918.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Hauschlachtungen und ihre Kontrolle.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers über
die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. August 1916 in
der Fassung vom 19. Oktober 1917 (R.G.-Bl. S. 949) und
der dazu ergangenen Ausführungsanordnungen wird folgendes
bestimmt:

1. Hauschlachtungen von Kindern, Rälbern, Schweinen
und Schafen bedürfen der Genehmigung des Landrats.

2. Ohne schriftliche Genehmigung dürfen keine Schlachtungen
vorgenommen werden, es sei denn, daß ein Verenden des Tieres
zu befürchten ist, oder das Fleisch beim Aufschneiden der Schlach-
tung infolge Verfallens des frischen Zustandes erheblich
an Wert verlieren würde. In diesen Fällen ist vor der Schlach-
tung eine Vertrauensperson (Gemeindevorsteher, Rassenvorstand,
Fleisch- oder Erziehungshaus) zur Besichtigung des Tieres
herbeizuführen, der die Dringlichkeit der Schlachtung bezeugen
kann.

Alle Schlachtungen sind durch Fernsprecher dem Kreis-
tierarzt anzuzeigen, der in Zweifelsfällen die Dringlichkeit der
Schlachtung durch Untersuchung feststellt. Dem zuständigen
Bürgermeister, Amtmann ist durch die Erziehungshäuser die An-
zeige (das Zeugnis) über die Schlachtung unter Mitteilung
der beobachteten Krankheitserscheinungen und des durch Wägung
festgestellten Schlachtgewichts zu überreichen.

3. Der Schlachterlaubnischein ist vor der Schlachtung
sowohl dem Schlächter, wie dem Fleisch- und Erziehungshaus
vorzulegen. Ist ein gültiger Schlachterlaubnischein nicht vorhanden, so
darf, abgesehen von Schlachtungen, wobei die Schlachtung noch
die Bismarck ausgeführt werden. Die Schlachterlaubnischeine
haben, wenn nichts anderes bemerkt ist, eine Gültigkeitsdauer
von 2 Wochen.

4. Die Feststellung des Schlachtgewichts bei Kindern, Rälbern,
Schweinen und Schafen erfolgt allgemein durch die Erziehungshäuser
und zwar mittels Waage nach den Bestimmungen über
die Ermittlung des Schlachtgewichts.

Für die Feststellung des Schlachtgewichts kann bei Tieren
unter 100 Pfund Schlachtgewicht 50 Pfennig, bei einem schwe-
reren Gewicht 75 Pfennig erhoben werden. Die Selbstversorger
müssen eine geeignete Waage bereit stellen, und das Fleisch nach
Anweisung des Erziehungshauses auf die Waage legen.

5. Das den Selbstversorgern aus Hauschlachtungen belassene
Fleisch darf ohne Genehmigung des Landrats nicht veräußert
werden.

6. Neugeborene Rälber sind innerhalb 24 Stunden nach
der Geburt durch den Viehhalter oder seinen Vertreter beim
Gemeindevorsteher anzumelden. Dieser trägt die Anmeldungen
in eine Liste ein, und überreicht den Verbleib der Rälber.

7. Mit der Ueberwachung der Hauschlachtungen sind die
Fleisch- und Erziehungshäuser beauftragt. Dieselben haben sich
von der Richtigkeit der Anmeldungen und von der Beobachtung
der Vorschriften zu überzeugen. Sie sind verantwortlich dafür,
daß in ihrem Bezirk keine unerlaubten Schlachtungen vorkommen,
und müssen Uebertretungen sofort der Ortspolizeibehörde anzeigen.

8. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre, oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Neben
der Strafe werden Fleisch- und Fleischwaren, auf die sich die
strafbare Handlung bezieht, eingezogen, ohne Unterschied, ob sie
dem Täter gehören, oder nicht. Ein Entgelt wird nicht bezahlt.

Auch der Versuch, den obigen Bestimmungen zuwider-
zuhandeln, ist strafbar.

9. Wer unerlaubte Hauschlachtungen so zur Anzeige bringt,
daß Bestrafung erfolgen kann, erhält in jedem Falle eine Be-
lohnung von 30 Mk. bei Kleinvieh, und 100 Mk. bei Großvieh.

Berleburg, den 26. Oktober 1918.

Der Kreisaußschuß. Dr. Reischmar.

Die deutsche Note in Washington.

Was hat das Wort.

Aus Washington wird gemeldet:

Die deutsche Antwortnote gelangte in den Besitz der
amerikanischen Regierung. Da sie lediglich als Bestätigung
des Empfanges der Mitteilung des Präsidenten angesehen
wird, erfolgt von Wilson keine Antwort. Die Behörden
wiederholen, daß jetzt, nachdem Wilson die gesamte Korre-
spondenz seinen Verbündeten unterbreitet hat, der nächste
Schritt durch die verbündeten Mächte in gemeinschaftlichem
Auftritte stattfinden müsse.

Eine Pariser Depesche versichert, daß sich die Entente-
regierungen darauf beschränken werden, dem Marshall Foch
über die Bedingungen des Waffenstillstandes das Wort
zu geben.

Kein unehrenhafter Waffenstillstand.

Die feindliche Presse überbietet sich vor wie nach
für den Waffenstillstand Forderungen aufzustellen, die mit
Deutschlands Ehre unvereinbar sind. Es sei demgegenüber
betont:

Nicht nur die Friedensverhandlungen sondern auch der
Waffenstillstand muß ruhen auf dem Geiste eines Rechts-
friedens. Wer diesen erstrebt, darf sich nicht kampflös
dem Gewaltfrieden beugen. Die Forderung eines unehren-
haften Waffenstillstandes berührt nicht nur die Ehre unserer
Armee, sondern auch die Ehre unseres Volkes und wird es
zu äußerstem Widerstand treiben.

Die Lage an der Front.

Sowohl in Flandern, wie zwischen Schelde und Oise
und zwischen Oise und Aisne bereitet der Feind neue An-
griffe vor, nachdem er in den letzten großen Schlachten
vergebens die Aufrollung unserer Heere oder eine Durch-
brechung der Fronten zu erreichen versucht hat. Die
letzten Kämpfe haben an unsere Truppen zwar große An-
forderungen gestellt, aber sie haben voll ihre Pflicht getan.
Mühseligkeiten sind nur eingetreten, wo die Offiziere aus-
gefallen sind. In wiederholten Fällen ist es dann durch
persönliches Eingreifen der Kommandeure u. höhere Trup-
penführer gelungen, größere Rückschläge zu verhindern. Un-
ser Verlust an Offizieren sind leider in den letzten
Schlachten wieder recht erheblich gewesen.

Verfagen österreichischer Verbände.

In Serbien mußten unsere Truppen, wie sich aus den
letzten Heeresberichten ergab, in nördlichere Stellungen
zurückgenommen werden. Jetzt wird bekannt, daß dies
auf das Verfagen einzelner österreichischer Truppenverbände
zurückzuführen ist.

Franzosen vor dem Einrücken in Rumänien.

An der bulgarisch-rumänischen Grenze und an Stellen
in Serbien, wo die Donau die Grenze gegen Rumänien
bildet, sammeln sich stärkere französische Truppenverbände,
deren offensichtliche Aufgabe ein Einmarsch in Rumänien
ist. Wie sich die Rumänen dazu stellen werden, ist noch
unbekannt. Die Behauptung, daß sie die verfügbaren Trup-
pen in die Dobrudscha geschickt hätten, um diese den Bul-
garen wieder abzunehmen, ist falsch.

Auch die Türkei fällt ab.

Die Türkei hat ihr „Schicksal von Deutschland getrennt.“

Es haben offizielle Verhandlungen zwischen der
Türkei und der Entente begonnen. Der s. B. von
den Türken in der mesopotamischen Festung Kut el
Amara gefangene englische General Townshend macht
den Vermittler. Man hofft auf Erfolg der Verhand-
lungen, verheißt sich aber nicht, daß die

Bedingungen sehr schwer

sein werden. So nimmt man an, daß die Türkei die
Dardanellen, an denen sich die englische Flotte f. B.
den Schüssel vergeblich blutig gerannt hat, und damit
den Schiffsverkehr für die Engländer nach Konstantinopel
geöffnet werde. Die Engländer wollen dann sogar
eine Truppe in Konstantinopel landen zur Sicherung
der Abreise.

An den wichtigsten Stellen, so an den Dardanellen,
ist die Türkei nicht geschlagen worden. Ihr Verhängnis
war der so weitab liegende, so schwach mit der Haupt-
stadt verbundene Teil des Reiches: Arabien, Syrien
mit Palästina.

Die Feinde stehen bis jetzt an der Nordküste
Syriens und drohen jetzt, nach Nordwesten über den
Taurus in Kleinasien vorzudringen.

Das britische Kriegsamt teilt am 26. Oktober morgens
die Stadt Aleppo nach geringem Widerstand erobert
haben. Es liegen noch keine Nachrichten vor über
die Eroberung des Eisenbahnknotenpunktes 6 Meilen
nördlich von Aleppo, aber man nimmt nicht an, daß
Türken sich verteidigen werden.

Neue österreichische Friedensbitte.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat gleich-
zeitig mit der an den Staatssekretär Lansing gerichteten
Note den Inhalt derselben der französischen,
britischen, großbritannischen, kaiserlich japanischen und
italienischen Regierung mit der Bitte mit-
geteilt, dem darin enthaltenen Vorschlag aus ihrer-
seits zuzustimmen und denselben dem Herrn Präsi-
denten Wilson zu unterstützen. Der österreichische Mi-
nister des Auswärtigen Andrássy war unlängst in der
Schweiz und verhandelte dort mit Ententeleuten. Man
meint, er habe sich dort glimpfliche Bedingungen für
einen österreichisch-ungarischen Sonderfrieden ver-
sprechen lassen, und erinnert nun die Mächte daran.

Eine persönliche Note an Lansing.

Ferner hat der Minister des Auswärtigen Graf
Andrássy an den Staatssekretär Lansing folgendes
Telegramm gerichtet:

„Sofort nach Uebernahme der Leitung des Ministe-
riums des Auswärtigen habe ich eine offizielle Antwort
auf Ihre Note vom 18. 10. abgesandt, aus welcher
Sie entnehmen werden, daß wir in allen Punkten
die Grundzüge annehmen, welche der Präsident der
Vereinigten Staaten in seinen verschiedenen Erklä-
rungen aufgestellt hat. In voller Uebereinstimmung
mit den Bestrebungen Herrn Wilsons zur Sicherung
von künftigen Kriegen und zur Schaffung einer
Völkerfamilie haben wir bereits Vorbereitungen ge-
troffen, damit die Völker Österreichs und Ungarns
ihre künftige Gestaltung nach eigenem Wunsch gän-
zlich unbehindert bestimmen und vollziehen können.“
Wir bezweifeln, daß Österreichs Schritt ihm Nut-
zen bringt. Der Abfall vom Verbündeten hat sein An-
sehen im feindlichen Ausland nicht erhöht.

Das „ritterliche“ Volk der Ungarn.

Es erweist sich täglich klarer, daß es ungarische
Einflüsse gewesen sind, die zu dem Bruch Österreichs
mit Deutschland den letzten und stärksten
Anstoß gegeben haben. Graf Karolyi, von dem bekannt
ist, daß er 20 Millionen Mark Schulden in England
und Amerika hat, und der wohl durch seine Deutsch-
hege milde Gläubiger zu gewinnen hofft, war die
treibende Kraft.

Das ungarische Volk, das sich selbst als das ritter-
lichste Volk der Welt preist, hat in dieser schweren
Weltkrise vollständig versagt. Deutsche Truppen wa-
ren es, die das Land bei dem Ansturm der Russen in den
schweren Karpatsenkämpfen vor der feindlichen Ueber-
schwemmung gerettet haben. Deutsche Truppen wie-
derum waren es, die bei dem Einbruch der Rumänen
zu Hilfe eilten und Ungarn befreiten. Der Dank da-
für ist schändlicher Verrat in der kritischsten Stunde.

Für Ungarn kann daraus kein Segen kommen.
Schon fallen an allen Ecken die bisher zu Ungarn
gehörenden fremden Nationen ab. Die tschechischen
Landesteile gehen eigene Wege. Kroatien ist abge-
fallen. Siebenbürgen verlangt Selbständigkeit. Am
Ende wird ein kleines magyarisches Reich übrig blei-
ben, das nicht entfernt mehr die Bedeutung haben
wird, wie der bisherige ungarische Staat.

So endet das „ritterliche“ Ungarn, nachdem es
schmachvoll seine alten Traditionen aufgegeben hat.

Deutsch-Böhmen an den Reichskanzler.

In Aussig fand eine Vertrauensmännerversamm-
lung des deutschen Volksrates in Böhmen statt, die
sich für den Anschluß Deutsch-Böhmens an das Deut-
sche Reich aussprach. Die Kundgebung versichert, daß
Deutsch-Böhmen auf Grund des Selbstbestimmungs-
rechtes unweigerlich sein Schicksal mit dem des ge-
samten deutschen Volkes verbunden fühle.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 30. Oktober.
Weslicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Aisne-Niederung, zwischen der Aisne und der Schelde bei Hamars und Englefontaine wurden heftige Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Das englische Feuer gegen die Vorküsten von Tournay und die Ortschaften der Schelde-Niederung forderte wiederum erhebliche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Duse-Aisne-Kanal scherteten am Morgen heftige feindliche Angriffe. Nach hartem Artilleriekampf nahm der Franzose zwischen Nizy-Compte und der Aisne unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen seine Angriffe wieder auf. Die in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewährten Truppen der Armeen der Generale von Eberhard und von Below haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg in der Abwehr errungen. Sie schlugen den Feind auf der 18 Kilometer breiten Angriffsfront völlig zurück. In den Kämpfen am Nordrand von Klein-Quentin zeichneten sich das brandenburgische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8, östlich von Belogne das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 58 und auf der Aisne-Höhen das mecklenburgische Pionier-Regiment Nr. 90 besonders aus. Teilstellungen nordwestlich von Gorty, die vorübergehend verloren gingen, wurden im Gegenangriff wieder genommen. In den Abendstunden ließ der Feind wiederholt zu heftigen Teilangriffen vor, die überall vor unseren Linien scheiterten. Der Franzose hat gestern schwere Verluste erlitten. Zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört.

Weiterseits von Bouziers und östlich der Aisne zeitweilig Artilleriekampf.

Wir schossen gestern wiederum 20 feindliche Flugzeuge und 6 Gessellbälle ab. Leutnant Dör errang in den letzten Tagen seinen 31. bis 34., Leutnant Fromberg seinen 30. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

Weslicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Somergem an der Aisne wurde ein Teilangriff der Gegner abgewiesen. Südlich der Schelde am Walde von Mormal zeitweilig Artilleriekampf und kleinere Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ein feindlicher Angriff gegen den Kanalschnitt südlich von Châtillon scheiterte. Südlich der Duse wiesen wir am frühen Morgen heftige Angriffe der Franzosen ab. Östlich von Landisay zeichnete sich hierbei das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 270 besonders aus. Auch die bis zum Abend nach erneuter Feuerwirkung unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe scheiterten. Wo es dem Gegner gelang, vorübergehend in unsere Linien Fuß zu fassen, warf ihn unser Gegenstoß wieder zurück. An der erfolgreichen Abwehr der Panzerwagen haben die 2. Kompanie des Infanterie-Regiments 444, die Minenwerfer-Kompanien 464 und 465 des Reserve-Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 (von ihm der Unteroffizier Koldwitsch der 4. Batterie und Wieselbühl Hornstein der 2. Batterie) und das Reserve-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 57 besonderen Anteil. Auf dem Kampffelde zwischen Nizy-Compte und der Duse blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. Nordwestlich von Gorty wurden am Abend erneute starke Angriffe des Gegners abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Auf beiden Maas ufern nahm die Artillerietätigkeit zu.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Reichskanzler Prinz Max von Baden über die Kriegsanleihe:

Die neunte Kriegsanleihe muß den unbegrenzten Selbsterhaltungswillen des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen.

Max Prinz v. Baden

Neues vom Tage.

Die Umwälzung in Österreich.

Wien, 31. Okt. Die Republik ist auf dem Marsche. Die Ereignisse überstürzten sich seit heute mittag. Niemand kann sagen, was die nächsten Tage bringen werden. Die Bewegung hat heute vormittag mit einer großen Kundgebung der Wiener Studentenschaft, zu der sich auch Arbeiter gesellten, begonnen.

Österreich räumt das besetzte italienische Gebiet.

WTB. Wien, 30. Okt. Im heutigen Wiener Tagesbericht heißt es: Unserem mehrfach zum Ausdruck gebrachten Entschluß zur Herbeiführung eines das Völkerringen abschließenden Waffenstillstandes und Friedensrechnung tragend, werden unsere auf dem italienischen Boden kämpfenden Truppen das besetzte Gebiet räumen.

Revolution in Ungarn.

Ofenpest, 30. Okt. In Ofenpest hat der Militärische Rat die Herrschaft übernommen und die Republik ausgerufen. Abends versammelte sich eine vieltausendköpfige Menge auf dem Gellert-Platz vor dem Ungarischen Nationalrat. In geschlossenen Kolonnen zogen vier Regimenter Soldaten unter Führung ihrer Offiziere heran und schworen dort dem Nationalrat die Treue. Unter unbeschreiblicher Begeisterung durchzogen die Demonstranten die Straßen der Hauptstadt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Und dennoch.

Herbststimmung rings! Natur ist schlummern, — zu Staube sinkt, was einst so stolz geblüht, — trüb ist die Zeit, und graue Nebel wallen, — das sind die Tage, die uns nicht gefallen! — Und dennoch heißt es: Kampfgelüste hindurch, — die Zukunft sei uns're feste Burg! — Sie wird uns neu zum Daseins-Kampf vereinen, — einst wird und muß die Sonne wieder scheinen! — Der Krieg vertreibt den Frieden aus der Welt, — trenn hat zum Kampf sich Deutschlands Heer gestellt. — Es rang wie noch kein zweites Volk auf Erden. — Nie soll ein Feind das Vaterland gefährden! — Wir sah'n das Heer auf stolzer Siegesbahn, — und dennoch — was es großes auch getan, — es kann der Sieges Früchte nicht genießen, — doch ehrenvoll will es den Frieden schließen! — Zwei Welten stürzten an in Rebermacht, — fürwahr, der Opfer sind genug gebracht. — Der deutsche Mann folgt heiligem Pflichtgebot, — nun laßt die Welt der neuen Friedensnote. — Alldeutschland tut den Friedenswillen kund — und reicht die Hand zum neuen Völkerverbund. — Und dennoch ist die Frage nicht entschieden: — Will Wilson wirklich den gerechten Frieden? — Und wie bei ihm noch die Entscheidung ruht, — umwozt ihn wild des Chauvinismus Flut — der Heer, deren Kriegslust nicht zu stillen. — Bekenn' auch er sich zum Vernichtungswillen? — Deutschland will einen Frieden, der versöhnt, — und wenn man dennoch wieder uns verhöhnt, — dann, deutsches Volk in heil'gen Jochen flammen — raff einmal noch die ganze Kraft zusammen! — Dann eine dich zu deiner größten Tat, — sei unbezagt, wenn die Gefahr die nützt! — Den Kopf empor, den Fieger auf die Wunde, — so schreite stolz durch deine Schicksalsstunde. Die Zeit ist ernst, das werde jedem kund, — und dennoch, zum Verzagen ist kein Grund! — Nur eins tut not, willst du erfolgreich weiter: — Die innere Geschlossenheit! —

Ernst Heiter.

Bermischte Nachrichten.

△ Eine allgemeine Volkszählung soll nach Anordnung des Bundesrats am Mittwoch, den 4. Dezember, vorgenommen werden. Die Zählung wird in gleicher Weise wie im vorigen Jahre durchgeführt werden. Sie dient nur statistischen und wirtschaftlichen Zwecken. Für die Durchführung der Zählung wird wieder auf die freiwillige Beteiligung geeigneter Personen als Zähler zurückgegriffen werden müssen.

— Zinsfiktive. Die am 2. Januar 1919 fällig werden Zinsfiktive der 5 prozentigen Reichskriegsanleihe sind bis dahin zu ihrem Nennwert gefiktives Zahlungsmittel und daher allgemein als solches anzunehmen und zu verwenden.

— (Einschränkungen im Zugverkehr.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten gibt bekannt: Die zahlreichen Erkrankungen an der Grippe wiesen schon längere Zeit in ganz empfindlicher Weise auf den Eisenbahnbetrieb ein. Dank der inzwischen durchgeführten Zugbeschränkungen konnte bis jetzt den Anforderungen des Verkehrs noch einigermaßen entsprochen werden. Die starke Zunahme der Erkrankungen — es sind gegenwärtig 45 000 Bedienstete im Betrieb der Preussisch-Oesterreichischen Staatsbahnen infolge der Grippe dienstunfähig — erfordert aber schleunigste Aufhebung weiterer Zugbeschränkungen zur Gewinnung von Lokomotiv- und Zugbegleitungspersonal. Es ist jetzt mehr denn je Pflicht eines jeden, die von der Eisenbahnverwaltung wiederholt ergangene Mahnung zu beherzigen und nur dann zu reisen, wenn unabwiesbar dringende Gründe vorliegen.

— Die 1/2-Markstücke sollen nunmehr gleichfalls zur Eingehung gelangen und den bereits aus dem Verkehr gezogenen

2-Mark- und den 25-Pfennigstücken folgen, um in anderer Weise dem Vaterland nutzbar gemacht zu werden. Als Ersatz werden neue Stücke aus einem anderen Metall folgen, mit deren Prägung die staatlichen Münzen bereits befaßt werden. Mit dem 31. Dezember ds. Js. verlieren die jetzigen 1/2-Markstücke ihre Eigenschaft als öffentliches Zahlungsmittel, danach werden sie nur noch von Staats- und ähnlichen Kassen angenommen werden.

— Vancouver, 30. Okt. (Ein furchtbares Schiffsunglück.) Der Canadian-Pacific-Dampfer „Prinzess Sophie“ von St. Mary's scheiterte vorgestern nacht im Sturm, 268 Fahrgäste und 75 Mann der Besatzung, die fast alle aus Alaska stammen, sind umgekommen.

— Ein sadomontane Verbrechen. Eine bemerkenswerte kleine Begebenheit trug sich in Bremen an dem lebhaften Straßenbahnhaltepunkt Ecke Siehwall und Dobben zu und drohte sich zu einer großen Verkehrsstörung auszuweiten. In einem Wagen war ein Streit zwischen der Schaffnerin und einer Mitfahrenden ausgebrochen über die Gültigkeit des Fahrcheins. Nach längeren Verhandlungen rief die Schaffnerin einen Schutzmann zu ihrer Unterstützung herbei. Dieser hatte nach Anhörung der wichtigsten Sache nichts Gütigeres zu tun, als der Schaffnerin 15 Pf. in die Hand zu drücken und mit mächtiger Stimme und ausgebreiteter Arme zu befehlen: „Losfahren!“ So war die Lage gerettet.

— (Die Grippe.) Das Baseler „Volkblatt“ meldet: Durch einen aus Paris eingetroffenen Neutralen wird mitgeteilt, daß die Grippe in ganz Frankreich in überaus schwerer Form auftritt. Die Regierung tut, was sie kann, um die Dinge möglichst harmlos hinzustellen. In Paris wird nur alle drei Tage wegen Personalmangels die Post ausgetragenen. In den südfranzösischen Städten liegen 30 000 kranke amerikanische Soldaten. Unheimlich wüthet die Epidemie in der französischen Armee, wo es schon Tausende von Toten gab. In Paris ereignen sich täglich durchschnittlich 400 Todesfälle an der Grippe. — In Budapest nimmt die Grippe einen katastrophalen Charakter an. Das gesamte öffentliche Leben ist unterbrochen. Vom 1. bis zum 25. Oktober ereigneten sich in Budapest 4976 Todesfälle an Grippe. — In der gesamten Schweiz haben die Grippe-Erkrankungen auch in der verflochtenen Woche noch zugenommen. In Zürich wurden 23 000 neue Erkrankungen und 110 Todesfälle angezeigt. Am Mittwoch starben allein 41, am Donnerstag 30 Personen.

Aus Raasche und Umgegend.

* Raasche. 1. November. (Aus dem Vortrag des Hauptmanns Kleijninger von der Pflugschleife des Heilv. G. A. 18. A. R. am 27. Okt.) Bei Besprechung unserer Lage ist besonders Verantwortung am Platz. Mehr wie je ist jeder Einzelne verantwortlich für Befinden und Nichtbefinden des gemeinsamen Vaterlandes. Von jeder war es eifrig Pflicht eines freien Volkes, Verantwortlichkeit zu fühlen. Das Bewußtsein für uns ist der Satz aus der Rede des Prinzen Max von Baden vom 5. Oktober 1918: „Die Volksthat, die die Regierung in ihren Bestrebungen für den Frieden hat, hängt davon ab, daß hinter ihr ein einheitlicher und fester, unerschütterlicher Volkswille steht. Solche Geschlossenheit ist nur möglich, wenn ein Ueberbild über die Verhältnisse vorhanden ist. Der Zusammenbruch Bulgariens hat uns vor große Schwierigkeiten gestellt. Die bulgarische Front war durch innere Zwistigkeiten geschwächt, daher hatte der zahlenmäßig überlegene Feind leichte Arbeit. Wir haben unsere Truppen unter verhältnismäßig geringen Verlusten zurückgezogen, bereit, an anderer Stelle einzugreifen. Bei der Türkei erfolgte nach jahrelanger Verleumdung der Rückzug aus Palästina und Syrien. Sie hatte außerordentliche Schwierigkeiten betreffend Versorgung mit Munition und Lebensmitteln. Die Entente war dagegen dauernd in der Lage, aus Indien und Australien nachzuschicken. Die stark geschwächte Türkei wird sich damit abfinden müssen, gewisse Gebiete tatsächlich, wenn auch nicht formell abzutreten. Betreffs Österreich ist es fraglich, ob es durch die inneren Schwierigkeiten der äußeren Belastung weiterhin gewachsen ist. Die Aufgabe taucht auf, daß wir unter Umständen den Krieg allein so weit fortführen müssen, um den Feind durch kraftvollen Widerstand zum Frieden bereit zu machen. Dagegen ist und bleibt die Westfront Hauptkriegsschauplatz. Die Frühjahrsoffensive verfolgte nicht politische Ziele, sondern Außergerückung der hochliegenden Reserven. Für gewisse Zeit war dieselbe gelungen, auf die Dauer jedoch wegen unbeschränkter feindlicher Nachschübe undurchführbar. Das Angriffsobjekt des Feindes war die Armee von Boehn im Marnefeld. Die Abschnürung derselben war durch gleichzeitiges Vorgehen westlich und östlich geplant. Zwei Möglichkeiten lagen vor: Entweder zurückgehen, Menschenmaterial schonen, Gelände aufgeben oder festhalten ohne Rücksicht auf Verluste. Erstes wurde durchgeführt. Wir stehen in vorspringendem Bogen von belgisch-holländischer Grenze bis zur Maas. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, sich von Sehnstellung zu Sehnstellung zurückzuziehen, was den Vorteil der inneren Linie, die Konzentration unserer Kräfte bedeutet. Der Hauptgrund ist hierbei, den Gegner immer frontal vor sich zu bekommen, ihn zu starkem Kräfteinsatz zu zwingen. Die Armee ist nicht demoralisiert, sondern schlagfertig. Die Lage ist zwar sehr ernst, aber wir können Vertrauen haben. Vertrauen, wenn große Siege errungen werden, ist nicht schwer. Aber Vertrauen, wenn man nicht weiß, wohin der Weg führt und warum es so geht, das ist

Wer Banknoten hamstert

und Darlehensschecke, handelt töricht. Sie sind zinslos,

bei Brandfällen und Diebstählen tritt völliger Verlust ein.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, handelt klug.

Sein Geld ist ebenso sicher angelegt wie in Banknoten, und noch

nützlicher, denn er erhält halbjährlich todsicher seinen Zins.

Vertrauen.
Reichsleitung
sagen im Ban
Krieg im Sa
schrden ver
land der Z
wieder erhol
Kriege, Nap
wieviel mehr
wetter komm
wie die Feib
bezug auf d
ihre Pflicht
Englands h
niedergergan
wurden 10
bedeutet in
der Ladung
die Wirtschaft
allein zu fl
den Mittelp
selbst 1918
von 7 1/2 Mil
Getreide, R
Baumwollwa
probe bestan
der Gewinn
Papiergewebe
der Welterb
Mehrzahl de
nicht. Das
überstiegen
geöffnet, ur
Außerdem
fonturenent
nicht. Das
Vertrauen z
diesem Gew
Geschäft. S
Parteilichke
Verzinsung
leiten zu m
linie der L
Zahlungsflo
stark betroc
wertlos. —
nigt werden
feindliche P
Kameradsch
erregen Be
Währungsbe
feindliche, f
zu stellen.
sicher. Sol
find not:
leisten, Be
Pflichtbewu
unserer Sa
nicht zusta
dem Einfal
jedoch Frie
schwere A
Wiederanle
groß gewo
dessen Sei
bezugs im
dos der D
zu erringen
Geldes n

Mit ein
anleihe zu
Rebe.
(Die h
Österreich
+ Am
Lisch e
Grund
haltene Ba
798 auf d
Die Bäge
Grund
das Rüsp
Anzahl A
beschäftig

Tel
WTB
Baffe
mittags
WTE
wurde ge
von Solb
wurde an

Lond
Entwickel
Die Bep
ihrer Art
beginnen
Bonar
Der Sch
Ende der
werden, d
flüssigkei
eine weite

Spr
währe
9-1
Sam
Fr.
B i

Beise
werden
ung
1. De-
Eige-
nur
den.
118-
Sophie
n. 268
Alaska
verre
leb-
Dob-
Lehrs-
Streit
aus-
Nach-
einen
hatte
es zu
rücken
Arme
ge-
melbel:
geteilt,
Form
e mög-
i Tage
in süd-
e Sol-
schien
ris ex-
Stippe.
parater
vom
Todes-
Stippe-
kommen.
Todes-
merstag
Saupt-
G.R.
ist be-
er Ein-
gemein-
freien
uns ist
n vom
ihren
hinter
e steht.
d über
gariens
e Front
te der
unfere
ezogen.
erfolgte
na und
treffend
Entente
stalten
damit
ch nicht
ob es
weiter-
er Um-
im den
zeit zu
kriege-
e Ziele,
gewisse
n unbe-
ngriff-
rnelad.
orgehen
n vor:
de auf-
Ersteres
en von
ist die
staltung
Rangen-
hierbei,
starkem
allfirt,
der wir
rungen
n nicht
das ist

Vertrauen. Ein Gegensatz zwischen Oberster Heeresleitung und Reichsleitung besteht nicht. Die Verzagten und Riesmacher sitzen im Lande, nicht draußen. Frankreich führt seit 4 Jahren Krieg im Lande, während bei uns das Reichsgebiet von Kriegsschrecken verschont geblieben ist. Seit Jahrhunderten war Deutschland der Kesselplatz fremder Armeen, doch hat es sich immer wieder erholt. Selbst auf den 30-jährigen Krieg, Schließliche Kriege, Napoleonische Feldzüge folgte der Wiederaufbau. Um wieviel mehr heute, da Deutschlands Leiden, wie es auch immer weiter kommen mag, niemals so groß sein können und werden, wie die Leiden Nordfrankreichs, Polens und Galiziens. — In Bezug auf den Seetrieg hat die Befahrung unserer U-Boote voll ihre Pflicht getan. Feindliche Tonnage ist dauernd gesunken. Englands herrschende Seeflotte ist zu Gunsten Amerikas niedergegangen. Von 1. Februar 1917 bis 1. März 1918 wurden 10 Millionen Brutto-Registertonnen versenkt. Das bedeutet in jeder Minute seit 1. Februar 1917 die Versenkung der Ladung von 2 Eisenbahnwaggons. Noch einige Worte über die Wirtschaftslage: Deutschland war 1914 genötigt, auf sich allein zu stehen, während es durch 100 Jahre sich möglichst in den Mittelpunkt des Weltverkehrs gestellt hat. So hatte das- selbe 1913 eine Einfuhr von 9 Milliarden Mark, eine Ausfuhr von 7 1/2 Milliarden Mark. Die Einfuhr an Rohprodukten waren Getreide, Kaffee, Eier, die Ausfuhr Fertigprodukte: Maschinen, Baumwollwaren, Chemikalien. Die Industrie hat die Kraftprobe bestanden. So betrug der Eisenerzverbrauch, ferner in Bezug der Gewinnung des Salpeters aus der Luft, der Industrie der Papiergewebe. Ein Wirtschaftskrieg ist nicht zu fürchten, da der Völkerverbund den Wirtschaftskrieg ausschließt, auch von der Wehrkraft der Gegner heute nicht mehr gewollt wird. Er kann nicht kommen, weil der Höhepunkt der Wirtschaftskrise bereits überschritten, das Tor nach dem Osten wirtschaftlich wieder geöffnet, unsere Ernte gesicherter ist als im letzten Jahre. Außerdem sind die Entente-Mächte selbst scharfe Wirtschaftskonkurrenten. Die Gefahr wirtschaftlicher Aushungerung besteht nicht. Das Geld ist im Lande geblieben. Deshalb dürfen wir Vertrauen zur Zukunft unseres Wirtschaftslebens haben. Aus diesem Grunde ist auch die Kriegsanleihe ein gutes und sicheres Geschäft. Staatssekretär Graf Roederer sagte im Gespräch mit Parteiführern: „Keine Regierung dürfte es wagen, wegen der Verzinsung oder der Rückzahlung der Kriegsanleihe Schwierigkeiten zu machen.“ Der Kriegsanleihe-Gläubiger ist in erster Linie der kleine Mann und die Großbanken. Somit ist bei Zahlungsfähigkeit die Masse des Volkes und das Großkapital stark betroffen. Wenn Kriegsanleihe wertlos wird, ist alles wertlos. — Fehler sind gemacht worden und sollen nicht beschönigt werden. Doch die Hauptursache des Pessimismus ist die feindliche Propaganda durch gefälschte Bücher, gefälschte Klamechereien, gefälschte Aufrufe und Plakate. Feindliche Agenten erregen Beunruhigung durch Gerüchte, so stände eine allgemeine Wäschebeschlagnahme bevor, Fliegerangriffe erfolgten nicht durch feindliche, sondern durch deutsche Flieger, um die Anleihe sicher zu stellen. Solche Gerüchte sind äußerst gefährlich. Fünf Dinge sind not: Stolz auf das, was wir geleistet haben und noch leisten, Vertrauen zur Obersten Heeresleitung und Regierung, Pflichtbewusstsein, gesteigert durch klare Erkenntnis des Ernstes unserer Lage und Disziplin im Volke. Wenn der Frieden nicht zustande kommt, müssen wir alle, Mann für Mann, uns dem Einfall des unerbittlichen Feindes entgegenstellen. Wird jedoch Frieden, dann bleiben uns später schwerere, größere und schönere Aufgaben zum Wiederaufbau. „Denn es gilt den Wiederaufbau des Deutschland, das wir lieben, in dem wir groß geworden sind, ohne das wir nicht leben können und um dessen Sein oder Nichtsein wir vor 4 Jahren entschlossenen Herzens in den Kampf gezogen sind.“ Von jeher ist es das Los der Deutschen gewesen, durch harte Arbeit sich das Glück zu erringen, nach dem er dürstet, und möge hier das Wort Welches nachklingen:

Das ist der Weisheit letzter Schluss:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.

Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, die 9. Kriegs- anleihe zu zeichnen, schloß der Vortragende seine gehaltvolle Rede.

(Die hierauf folgenden Ausführungen des Herrn Kammerdirektor Ostermann bringen wir in nächster Nummer.)

Am Sonntag den 8. Novbr. findet in Saasphelatholischer Gottesdienst statt.

Gründebück, 1. Novbr. Die in voriger Nummer enthaltene Bekanntmachung betr. den Ausfall der Jüge 792 und 798 auf der Frankfurter Straße ist wieder aufgehoben worden. Die Jüge werden weiter gefahren.

Gründebück, 1. Novbr. In vergangener Woche brannte das Rüspewerwerk Müller und Komp. vollständig nieder. Eine Anzahl Arbeiter, hauptsächlich von Wingershausen, wird dadurch beschäftigungslos.

Neueste Nachrichten.

Telegramme des Wolff'schen Telegraphen-Büros.

WTB. London, 1. Novbr. Reuters erfährt, daß der Waffenstillstand mit der Türkei am 21. Oktober mittags unterzeichnet wurde.

WTB. Budapest, 1. Novbr. Graf Stephan Tisza wurde gestern auf einem Spaziergang mit einer Verwandten von Soldaten durch Revolverkugeln getötet. Die Begleiterin wurde angeblich verwundet.

London, 21. Okt. (Reuters.) Es wird mitgeteilt, daß eine Entwicklung in der Friedensfrage nicht eingetreten ist. Die Besprechungen, die in Paris stattgefunden haben, waren ihrer Art nach nur vorläufige Besprechungen und die richtigen beginnen erst jetzt. Um bei diesen zugegen zu sein, ist auch Bonar Law zu den übrigen englischen Vertretern hinzugekommen. Der Schatzkanzler kam erst heute in Paris an. Vielleicht wird Ende der Woche irgend eine Mitteilung in Paris veröffentlicht werden, die über die Haltung der Alliierten gegen den deutschen Waffenstillstandsvorschlag einigen Aufschluß geben wird. Bis dahin ist eine wesentliche Änderung der Lage überhaupt nicht wahrscheinlich.

Sprechstunden

während des Winters:
9-12, 2-5 1/2 Uhr.
Samstag 9-12 Uhr.

Fr. Schneider,

Bahn-Arzt,
Biedenlopf.

Ein ordentliches Dienstmädchen

bei hohem Lohn, guter Kost und Behandlung möglichst bald nach Verlebung gesucht. Weiteres zu erfragen in der Geschäftsstelle der Gründebück, Ztg., Gründebück.

Nachruf!

Am 28. Oktober 1918 entschlief nach langem, schwerem Leiden im 59. Lebensjahre der

Gemeindevorsteher
Herr Ludw. Fischbach
in Bernshausen.

Fünf Jahre lang hat der Verstorbenen das Vorsteheramt gewissenhaft und treu zum Wohle der Gemeinde verwaltet.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Banfe, } den 30. Okt. 1918.
Bernshausen, }

Der Amtmann. Der Gemeindevorsteher.
J. B. J. B.
Grund. Hoffmann.



Am 12. Oktober morgens 7 Uhr erlitt unser Lieber, treuer Freund und Kriegs- kamerad

Jäger
Karl Bald,

Jäger-Bataillon 14,

im Alter von 19 Jahren den Heldentod fürs Vaterland.

Sein früher Tod hat uns tief bewegt und werden wir sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Du gingest lächeln mit Hellemut
In Feindes dichte Reihen.
Doch ach, da floß dein junges Blut,
Nicht dich dem Tode weihen.
Es ist ein schmerzliches Bild' des Leiden,
Auf nimmer, nimmer Wiederseh'n
Wohlt unter allen Erdenleiden,
Kann tiefer kein's zu Herzen geh'n.

Gründebück, den 31. Oktober 1918.

Seine Kameraden:

Kanonier Robert Bald, 3. Zt. in Urlaub;
Kanonier Karl Lange, 3. Zt. in Urlaub;
Kanonier Wilh. Weyand, aus Zinse, 3. Zt.
im Felde; Tambour Selmer, Berling, im Felde;
Jäger Wilhelm Bald, im Felde;
Jäger Hermann Marburger, im Felde;
Flieger Karl Völkel, 3. Zt. in Garnison;
Otto Sureth, 3. Zt. im Felde.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung (gute Akkordarbeit) sucht
Joh. Osterrath, Saßmannshausen.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Wiesen- genossenschaft „Aue“ für das Jahr 1917 liegt von Montag den 4. Novbr. cr. an drei Tage lang zur Ein- sicht der Genossenschaftsmit- glieder auf dem Bürger- meistersamt offen.

Saasph, den 29. Okt. 1918.
Der Bürgermeister.
Werensmann.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern.

Die Erneuerungsfrist endigt am 2. Nov., abends 6 Uhr.

Saasph. W. Jung sen.
Die Abgabe der Lose erfolgt im Geschäft Hermann Jung.

Bekanntmachung.

Ausgabe von Säulen und Schnürriemen, (Bedersriemen und andere) erfolgt am Samstag Nachmittag von 1-6 1/2 Uhr in der Schule. Saasph, 31. Okt. 1918.
Der Bürgermeister.
Werensmann.

Prima markenfreies Seifenpulver

offeriert

Moritz Rosenbaum,
Saasph,

Kirchplatz 20, Eingang Wallstr.

Gottesdienste in Saasph.

Reformationsfest, 3. Novbr.

Borm. 10 Uhr: P. Adams.

Nachm. 2 Uhr: Kinder Gottesdienst
Nachm. 5 Uhr: P. Bauer.

Sammlung für den Gustav- Adolf-Verein.



Am 12. Oktober d. Js. fiel auf dem Felde der Ehre der

Fürstl. Forsthilfsaufseher
Jäger Karl Bald
aus Erndtebrück.

In treuester Pflichterfüllung, wie sie ihm zu eigen war, erlitt er im jugendlichen Alter von 19 Jahren den Heldentod für Kaiser und Vaterland. Wir verlieren einen jungen Beamten, der bei frischer, unverdrossener Berufstätigkeit und bei vorbildlichem Verhalten stets die Voraussetzungen erfüllte, welche während des Verdeganges eines guten, pflichtgetreuen Beamten zu stellen sind.

Ein dauerndes, ehrenvolles Gedenken ist dem gefallenen jungen Helden bei uns und seinen Mitbeamten gesichert.

Wittgenstein, den 31. Oktober 1918.

Fürstlich Wittgenstein'sche
Rentkammer.
Rühm.



Am 12. Oktober starb den Heldentod der

Fürstl. Forsthilfsaufseher
Jäger Karl Bald.

Er war mit ein treuer, fleißiger und gewissenhafter Mitarbeiter und wegen seines lauten Charakters von allen geschätzt, die ihn gekannt haben. Mit mir trauert meine Familie und die ganze Oberförsterei über den allzufrühen Tod des prächtigen, jungen Mannes. Er war der Beste einer. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Gründebück, den 31. Oktober 1918.

Erlenbeck,
Fürstlicher Forstmeister.



Wie schwer ward Dir das Scheiden,
Von uns geliebtes Herz,
Weißt nicht was wir jetzt leiden,
In diesem, großem Schmerz.
Wir beteten alle Tage:
Ach, lehre bald zurück,
Doch jetzt nur eine Klage,
Vorbei ist unser Glück.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tiefschmerzliche Nachricht, daß unser einziger, innigstgeliebter hoffnungsvoller, Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel,

Schlösser
Heinrich Wied,

im blühenden Alter von 23 Jahren nach 3 1/2-jähriger treuer Pflichterfüllung in einem Feldlazarett in Frankreich nach kurzer, schwerer Lungenentzündung am 25. Oktober morgens 6 Uhr sanft entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:
Familie Heinrich Wied,
Familie Hermann Stark.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!
Gründebück u. Kreuztal, 31. Okt. 1918.



Wir erhielten heute die tief erschütternde Nachricht, daß auch unser innigst geliebter, hoffnungsvoller zweiter Sohn, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter, der

Kanonier.

Paul Mengel,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.,

im blühenden Alter von 20 Jahren in einem Feldlazarett gestorben sei.

Der Verlust trifft uns um so härter, da ihm erst vor einigen Monaten sein älterer Bruder im Heldentode voranging und er nun noch unser einziges und letztes Kind war.

In tiefem Schmerz

Im Namen der Hinterbliebenen:

Louis Mengel.

Laasphe, den 30. Oktober 1918.

Von zugehenden Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst absehen zu wollen.

Codesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 28. Oktober 12 Uhr mittags unsern lieben Vater und Schwiegervater, den

Gemeinde-Vorsteher

Ludw. Fischbach,

im Alter von 58 Jahren nach langem, schwerem Leiden zu sich in ein besseres Jenseits abzuholen. Seine letzten Worte waren: „Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele.“ 1. Könige 19, 4.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt dieses an

In tiefem Schmerz namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ludwig Fischbach.

Bernshausen, wehl. Kriegshauptplatz und französische Gefangenschaft, 29. Okt. 1918.

Die Beerdigung hat stattgefunden am Freitag den 1. November, nachmittags 2 Uhr.

Aufruf!

Die beiden hiesigen Frauenvereine wollen unsern tapferen Soldaten zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine kleine Freude bereiten durch ein Geschenk aus der lieben Heimat, die sie mit ihrem Leben so treu und standhaft schützten.

Wir bitten unsere Mitbürger, insonderheit alle Frauen freundlich und dringend, uns zu diesem Zwecke entweder passende Geschenke oder ausreichende Geldmittel zur Verfügung stellen zu wollen. Zur Annahme ist jede Vorstandsdame gern bereit.

**Vaterl. Frauenverein Laasphe.
Frauenhilfe Laasphe.**

**Luise Dreisbach
Adolf Frettlöh**

VERLOBTE

Wemlighausen Erndtebrück
im November 1918.

Zahlt bargeldlos!

Um den bargeldlosen Zahlungsausgleich weiter auszubauen, werden die Steuerpflichtigen des Rentenbezirks, welche ein Sparkonto bei der Darlehnskasse Erndtebrück besitzen, ersucht, ihre Zahlungen an Steuern usw. durch Scheck oder Überweisung von ihrem Konto zu bewirken; auch kann die Zahlung durch Überweisung auf unser Postsparkonto Köln Nr. 14 660 erfolgen.

Erndtebrück, den 22. August 1918.

Die Amtskasse.

Wald, Amtsrentmeister.

4-5 kräftige

Arbeiter

für dauernd gesucht.

**Deutsche Patentleder-Werke G. m. b. H.
Laasphe.**

Habe

Geflügelbackfutter

je 50 Pfd. zu Mk. 20,- abzugeben und empfehle solches zur Bedarfsdeckung.

**August Achenbach,
Nieder-Laasphe'r Mühle.**

Landwirtschaftl. Winterschule

des
Kreises Siegen.

Das Winterhalbjahr beginnt
Montag den 11. Novbr. 1918., norm. 9 Uhr.

Zur Aufnahme in die Unterklasse ist Entlassung aus der Volksschule Bedingung. Gewünscht, aber nicht unbedingt gefordert wird, daß der Aufzunehmende bereits in der Landwirtschaft praktisch tätig gewesen ist. In die Oberklasse werden diejenigen Schüler aufgenommen, die bereits einen Winter hindurch die Siegener oder eine andere, gleichartig eingerichtete landwirtschaftliche Winterschule mit Erfolg besucht haben. Das Bestehen einer Aufnahmeprüfung wird nicht verlangt.

Der Unterricht erstreckt sich auf zwei Winterhalbjahre — vom November bis Ende März —, er liegt in der Zeit von 1/9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, so daß fast alle Schüler täglich nach Hause zurückkehren können.

Das Schulgeld beträgt Mk. 50,- für das Winterhalbjahr und wird in zwei Teilzahlungen erhoben; bedürftigen Schülern kann es erlassen werden. Außer Beihilfen für Schüler aus dem Kreise Siegen steht auch eine Beihilfe der Landwirtschaftskammer zur Verfügung.

Im kommenden Winter wird neben den wichtigen Elementarfächern das Gebiet der Pflanzenbaulehre und der damit verwandten Fächer behandelt.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete, der auch zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit ist, bis zum 9. November d. Js. entgegen. Geschäftsräume neue Wiesenbauseule, Zimmer 2, Sprechstunden von 9-1 Uhr vormittags und 4-7 Uhr nachmittags.

Siegen, im Oktober 1918.

Der Direktor Dr. Weber.

Zeichnungen

auf die

9. Kriegsanleihe

nehmen wir zu den Bedingungen der Reichsbank bis zum 6. November, mittags 1 Uhr entgegen.

Kreis-Sparkasse Laasphe.

Zeichnungen

auf die

9. Kriegsanleihe

werden von uns zu den Bedingungen der Reichsbank bis zum 6. November d. Js. mittags 12 Uhr

kostenfrei entgegen genommen.

Darlehnskasse Erndtebrück.

9. Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1924

auslosbar mit 110 bis 120%

Zeichnungen auf die vorstehende Anleihe nehmen wir zu den Bedingungen der Reichsbank vom 23. September bis 6. November kostenfrei entgegen. Für Zeichnungen unter 100 Mark geben wir Anteilsscheine zu 5, 10, 20 und 50 Mark heraus.

Zeichner von Schulbuchforderungen, die schon ein Konto im Reichsschulbuch besitzen, wollen ihre Kontonummer bei der Zeichnung angeben.

Auch alle sonstigen Anträge in Reichs- und Staats-schulbuchangelegenheiten werden rechtsgültig ohne Kosten erledigt.

Eine reichliche Zeichnung liegt im Interesse des Vaterlandes und eines jeden Bürgers. Um den Entschluß zur Zeichnung zu erleichtern, bemerken wir, daß wir

1. Spar- und Giroeinzahlen in jeder Höhe zur Zeichnung bei uns freigeben,
2. Kriegsanleihen jederzeit von unserer Rundschiff zurückerlösen,
3. Kriegsanleihen jederzeit bis zu 90% des Nennwertes beleihen,
4. Kriegsanleihen gegen sehr mäßige Gebühr verwahren.

Kreis-Sparkasse Berleburg.